

arthouse

EUROPA CINEMAS

movie news

NR. 105 - 3 / 4 / 2008 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO

IT'S A FREE WORLD...

**KEN LOACH IN HÖCHSTFORM
MIT DER GENIALEN
KIERSTON WAREING**



**lunch
KINO**

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

IT'S A FREE WORLD...

Nachdem er mit «The Wind That Shakes the Barley» einen erfolgreichen Ausflug ins Reich des Historienfilms unternahm, kehrt Ken Loach mit IT'S A FREE WORLD zu seinen Wurzeln zurück: dem kritisch-engagierten, britischen Arbeiterkino. Ungeschminkt lebensnahe, ohne viel Aufwand, aber mit viel Herz wie in seinen frühen Filmen – erinnert sei nur an «Ladybird, Ladybird», «Riffraff» und «Raining Stones» – erzählt Loach eine Geschichte, die aufwühlender nicht sein könnte. Deren Heldin ist Angie, eine Britin Anfang dreissig, allein erziehende Mutter und zu Filmbeginn im Auftrag einer britischen Arbeitszeitfirma im Osten Europas unterwegs, um billige Arbeitskräfte anzuwerben. Als sie eines Tages einer Bagatelle wegen entlassen wird, fasst sich Angie ein Herz. Zusammen mit ihrer WG-Genossin Rose gründet sie eine eigene Arbeitsvermittlungsfirma. Diese funktioniert alsbald recht gut. Doch was wie die Erfolgsgeschichte einer mutigen «self-made-woman» beginnt, entwickelt sich unter Loachs Regie immer mehr zum kritischen Angriff auf die freie Marktwirtschaft und die Globalisierung. Bemerkenswert unsentimental, mit einer phänomenalen Kierston Wareing in der Hauptrolle, zeichnet Loach in IT'S A FREE WORLD... das Porträt einer gutherzigen Frau aus der Unterschicht, die – zu schwach um dem System zu trotzen – selber immer mehr zur Kapitalistin wird. Engagiert, sozialkritisch und fatal tragisch ist IT'S A FREE WORLD... und stimmt tief nachdenklich.



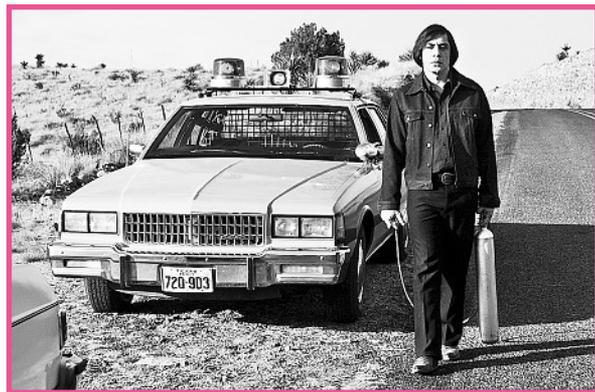
Bestes Drehbuch – FILMFESTIVAL VENEZIG 07

Regie: Ken Loach. Mit: Kierston Wareing, Juliet Ellis, Leslaw Zurek. Verleih: Filmcoopi.

NO COUNTRY FOR OLD MEN

Regie: Joel und Ethan Coen – welch ein Versprechen! Und: Welch ein grossartiger Film! Nachdem sie in «The Ladykillers» und «Intolerable Cruelity» sanftere und komödiantischere Töne anschlugen, finden die Coen-Bros in NO COUNTRY FOR OLD MEN zurück zum schwarzen Thriller, der sie vor Jahren mit den meisterlichen « Fargo » und « Blood Simple » gross werden liess. Und sie sind heute brillanter denn je: Derart nebenbei gestorben und sarkastisch gemordet wie in NO COUNTRY FOR OLD MEN wurde auf Leinwand noch selten. Es beginnt schon am Anfang, als Vietnam-Veteran Moss nahe des Rio Grande auf die Spuren eines missglückten Drogendeals stösst: Fünf Pick-Ups, doppelt so viele Leichen, unzählige Patronenhülsen, ein Kofferraum voller Heroin, ein Koffer mit zwei Millionen Dollar. Just take the money and run! Doch nein, Moss kehrt nochmals zurück

und wird fortan gejagt. Von einem Killer namens Chigurh mit Bolzenschuss-Gewehr und ohne Gewissen, dem selbst der abgebrühte Kopfgeldjäger Wells und der erfahrene Sheriff Bell schlicht nichts entgegenzusetzen haben. Bilderprächtig, bitter, sarkastisch, cool ist NO COUNTRY FOR OLD MEN. Grossartig sind Josh Brolin als Moss, Woody Harrelson als Wells, Tommy Lee Jones als Bell. Der wahre Star aber ist Javier Bardem, der – lächerliche Prinz Eisenherz-Frisur, eiskalt-entschlossen und brutal-gnadenlos – Chigurh zu einem der wuchtigsten Bösewichte der Filmgeschichte macht.



**Bester Film – Beste Regie – Bestes Drehbuch – Bester Nebendarsteller – OSCAR 08
Bestes Drehbuch – Bester Nebendarsteller – GOLDEN GLOBE 08**

Regie: Joel Coen, Ethan Coen. Mit: Tommy Lee Jones, Javier Bardem, Josh Brolin. Verleih: Universal Pictures.

LA FILLE COUPÉE EN DEUX

Über fünfzig subtil-elegante und spannende Filme hat Claude Chabrol gedreht. Des Franzosen unzweifelhaft schönsten Filme sind diejenigen, in deren Zentrum – wie im meisterhaften «La femme infidèle» (1969) – «unschuldige Biester» stehen: schöne, aus der Unterschicht stammende Frauen, welche den meist aus gehobenen Schichten stammenden Männern bis zum point du crime den Kopf verdrehen. Ein besonders unschuldig Biest ist die von Ludivine Sagnier luzide gespielte Gabrielle Deneige, Protagonistin von LA FILLE COUPÉE EN DEUX. Die Tochter einer allein erziehenden Buchhändlerin steht als Wetterfee am Anfang einer steilen TV-Karriere, als sie dem Erfolgs-Schriftstellers Charles Saint-Denis begegnet. Obwohl glücklich verheiratet, macht Saint-Denis ihr unzweifelhafte Avancen. Und obwohl Gabrielle sich zur gleichen

Zeit mit dem reichen Industriellen-Sohn Paul abgibt, wird sie Saint-Denis' Geliebte. Fügsam lässt sie sich vom dreissig Jahre Älteren zu bizarren Sexspielen verführen, wird von ihm dann aber gleichwohl schnöde sitzen gelassen und wendet sich nun Paul zu. Doch glücklich werden die beiden in Chabrols glänzend inszeniertem Eifersuchtsdrama nicht. LA FILLE COUPÉE EN DEUX kommt elegant daher. Chabrols Schilderungen des verkrampften Kulturbetriebs und intrigenreichen Milieus der Reichen sind ironisch-exakt; seine Darstellung der dreieckigen Amour fou ist sarkastisch: That's Chabrol at his best!



Filmkritikerpreis – FILMFESTIVAL VENEZIG 07

Regie: Claude Chabrol. Mit: Ludivine Sagnier, Benoît Magimel, François Berléand. Verleih: JMH.

ONCE

Ein Film, lyrisch-schön-sehnsuchtsvoll wie ein Folksong: ONCE titelt das Regiedebüt von John Carney und ist eine herb-klein-feine Lebens- und Liebesgeschichte sowie ein prächtiger Musikfilm in einem. Helden sind ein irischer Strassenmusiker und eine tschechische Immigrantin. Er wohnt bei seinem Vater, verdient seinen Lebensunterhalt mit Staubsauger-Reparaturen und trägt in der Freizeit in Dublins Innenstadt seine Lieder vor. Sie hat eine kleine Tochter, arbeitet als fliegende Blumenverkäuferin und ist glücklich, als man ihr eine Stelle als Putzfrau anbietet. Eines Abends steht sie vor ihm. Jungenhaft, burschikos. Angetan von seiner Musik, ihn mit osteuropäischem Akzent zum Weiterspielen auffordernd. Er weicht ihr aus. Will nicht. Trauert seiner letzten Liebe nach. Doch am nächsten Tag steht sie samt Staubsauger wieder vor



ihm. Schleppt ihn ins nächste Musikgeschäft, setzt sich an einen Flügel, outet sich als versierte Pianistin. Klar machen die beiden nun gemeinsame Sache. Erfüllen sich den Traum von Band und eigener CD. Kommen sich näher, fühlen sich, können gleichwohl zusammen nicht sein. Nein, ein Happyend hält ONCE nicht bereit. Doch der feinfühlig

Film präsentiert in den Hauptrollen mit Glen Hansard und Markéta Irglová zwei schauspielerisch hoch begabte Musiker, deren Songs dem handgefilmten Low-Budget-Movie den Reiz des Authentischen verleihen: Eine schönere Liebeserklärung an Dublin hat man seit «The Commitments» nicht mehr gesehen! Seit über 20 Wochen ein Dauerbrenner in New Yorks Arthouse Kinos.

Bester Original Song – OSCAR 08

Regie: John Carney. Mit: Glen Hansard, Markéta Irglová. Verleih: Ascot Elite.

LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON

Das Dasein eines erfolgsverwöhnten Lebemanns führte Jean-Dominique Bauby – zweifacher Vater, Gatte und Geliebter, von Beruf Chefredakteur der französischen «Elle» – als ihn 1995 das Schicksal einholte: gerade mal 43 Jahre alt, erlitt Bauby einen Gehirnschlag. Als er zwei Wochen später aus dem Koma erwachte, war er zwar bei Sinnen, doch er konnte bis auf die Augen nichts bewegen: Locked-In-Syndrom nennt die Medizin das Phänomen. Ein exquisites Ärzte- und Betreuer-Team erfand in der Folge jedoch eine zwar umständliche, aber effiziente Art, die Bauby zu kommunizieren ermöglichte. So schrieb dieser «Le scaphandre et le papillon», eine faszinierende Mischung bestehend aus Beschreibungen seiner Erfahrungen als Patient und Memoiren. Kein Geringerer als der renommierte New Yorker Künstler Julian Schnabel, der sein einmaliges



Talent mit «Basquiat» und «Before Night Falls» schon früher bewies, hat Baubys Buch nun verfilmt. Entstanden ist LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON: ein emotional höchst bewegender Film, der über weite Strecken aus Baubys beschränkter Sicht gefilmt, dem Zuschauer die unmögliche Lage des Protagonisten körperlich nachvollziehbar macht. Mit einem phantastischen Mathieu Amalric in der Rolle Baubys, sensationell gefilmt von Janusz Kaminski ist LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON ein Meisterwerk, das durch eine künstlerische Einmaligkeit ebenso überzeugt wie durch eine immense Humanität.

phantastischen Mathieu Amalric in der Rolle Baubys, sensationell gefilmt von Janusz Kaminski ist LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON ein Meisterwerk, das durch eine künstlerische Einmaligkeit ebenso überzeugt wie durch eine immense Humanität.

Beste Regie – Bester fremdsprachiger Film – GOLDEN GLOBE 08

Beste Regie – CANNES 07

Regie: Julian Schnabel. Mit: Mathieu Amalric, Emmanuelle Seigner. Verleih: Monopole Pathé Films.

LARS AND THE REAL GIRL

Lars Lindstrom ist ein kauziger Kerl. Über alle Masse schüchtern lebt der Mittzwanziger zurückgezogen in der Garage seines Elternhauses. Seine sozialen Kontakte beschränken sich auf Gottesdienstbesuche und kurze Konversationen mit seinen Arbeitskollegen; selbst Bruder Gus und Schwägerin Karin lässt er nicht an sich heran. Eines Tages dann aber verkündet der Protagonist von LARS AND THE REAL GIRL freudig, er habe via Internet eine Freundin gefunden. Sie heisst Bianca. Ist halb Brasilianerin, halb Dänin, sitzt im Rollstuhl und entpuppt sich von Nahem betrachtet als Silikonpuppe. Gus und Karin sind irritiert. Suchen eine Ärztin auf. Und diese kommt zum Schluss, dass Lars nur geholfen werden kann, wenn Lars' Umgebung Bianca wie einen lebendigen Menschen behandle. Es ist eine Steilvorgabe, auf welcher Craig



Gillespies Tragikomödie beruht und es hätte leicht schief gehen können. Doch Craig Gillespie umschiff, nicht zuletzt dank des originellen Drehbuchs von «Six Feet Under»-Autorin Nancy Oliver, geschickt alle Klischeefallen. Erzählt leise humorvoll und mit viel Herz, wie ein junger Mann mit Hilfe seiner Umwelt und einer Puppe seine kindlichen Ängste überwindet und erwachsen werden kann. So ist LARS AND THE REAL GIRL denn eine klein-fein-schräge, tief humane, romantische Komödie, dessen von Ryan Gosling ganz wunderbar einfühlsam gespielten Protagonisten man sofort ins Herz schliesst.

So ist LARS AND THE REAL GIRL denn eine klein-fein-schräge, tief humane, romantische Komödie, dessen von Ryan Gosling ganz wunderbar einfühlsam gespielten Protagonisten man sofort ins Herz schliesst.

Regie: Craig Gillespie.

Mit: Ryan Gosling, Emily Mortimer, Paul Schneider. Verleih: Rialto Film.

EL OTRO

Julio Chávez ist der männliche Star des argentinischen Kinos. Er verkörpert im Spielfilm EL OTRO von Ariel Rotter mit wunderbarer Präsenz in der Absenz den vorübergehenden Ausstieg eines Mannes aus seinem Alltag, den Versuch, in die Identität von anderen zu schlüpfen und die Erkenntnis, dass es sich dort nicht unbedingt einfacher lebt. Für den 46-jährigen argentinischen Geschäftsmann Juan Desouza scheint in EL OTRO alles darauf hinzudeuten, dass er wie sein Vater ein Leben in Sicherheit und Wohlstand verbringen wird. Doch als ihm seine Frau mitteilt, vielleicht schwanger zu sein, und zugleich sein Vater erkrankt, beginnt Juan, sein Dasein zu überdenken. Da gerät ihm eine kleine Geschäftsreise nach Entre Rios zu einem Wendepunkt, merkt er, dass er sich wohl einfach als ein anderer ausgeben kann, aber nicht

einfach ein anderer wird. Ariel Rotter zählt zu den begabtesten und wichtigsten Regisseuren des blühenden jungen argentinischen Kinos. Er erzählt hier nicht nur von einem Mann, der aussteigen möchte, er betrachtet über die alltäglichen Betrachtungen seiner Figur auch das Körperliche an unserem Dasein, und das macht EL OTRO zusätzlich zu einer Wahrnehmungserfahrung, zu einer Reise zu Fragen des Werdens und des Vergehens.



Silberner Bär / Bester Schauspieler – BERLIN 07

Goldener Bär / Grosser Preis der Jury – BERLIN 07

Regie: Ariel Rotter.

Mit: Julio Chávez, María Onetto, María Ucedo, Inés Molina, Arturo Goetz.

Verleih: Trigon-Film.

KURZFILMNACHT - NUIT DU COURT MÉTRAGE - NOTTE DEL CORTOMETRAGGIO
ZÜRICH - BASEL - ST. GALLEN - LUZERN - CHUR - AARGAU - SCHAFFHAUSEN - BERN - BENEVE
LUGANO - FRIBOURG - SION - LAUSANNE - LA CHAUX DE FONDS - NEUCHÂTEL - STE-CROIX

KURZFILMNACHT



TOUR 08

EINE NACHT LANG KURZFILME

AB FRÜHLING AUF TOUR

www.kurzfilmnacht-tour.ch

SWISSFILMS

KURZFILMNACHT ZÜRICH 2008

4. APRIL 2008

Sechs Jahre ist es, dass die heute Swiss Films angegliederte Kurzfilmagentur eine Auswahl der besten Kurzfilme auf eine Reise durch die Schweiz schickte. Das Konzept erwies sich als glänzend. Die Freude und Lust der Kinogänger an spannenden langen Nächten voller launiger kurzer Filme wuchs rapide. Ergo geht die Schweizer Kurzfilmnacht Tour mit der Edition 2008 in ihre 6. Runde. Feierlicher Start ist am Freitag, 4. April 2008, in den Kinos Arthouse Le Paris und Arthouse Piccadilly in Zürich. Gezeigt werden zum Einen exzellente und preisgekrönte Kurzfilme aus der Schweiz. So etwa Reto Caffis mit dem Schweizer Filmpreis 2008 ausgezeichneten Warenhausdetektiv-Krimi «Auf der Strecke» und Tobias Nölles mit dem Hauptpreis der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur ausgezeichnete Tragikomödie «René». Ein zweiter Programmschwerpunkt, wie könnte es im österreichisch-schweizerischen EM-08-Jahr anders sein, liegt auf dem Kurzfilmschaffen unserer östlichen Nachbarn. Unter dem Titel «Servus Sissi» werden die aufregendsten, schrillsten, schrägsten, dunkelsten und nicht immer ganz jugendfreien Shorties made in Austria präsentiert. Abgerundet wird das reichhaltige Programm mit «Music's in the Air», einer Reihe heisser Kurzer, die voll und ganz von und für die Musik leben. And last, but not least wird die lange Nacht der kurzen Filme selbstverständlich bis in die frühen Morgenstunden von einem lauschigen Gastro- und Barbetrieb umrahmt.

Freitag, 4. April 2008, ab 20.45 h, Kino Arthouse Le Paris und Arthouse Piccadilly. Vorverkauf an allen Arthouse-Kino-Kassen. Reduktion mit ZKB-Karte. Infos: www.kurzfilmnacht-tour.ch

MAX FRISCH. CITOYEN

«Wenn einer etwas zu sagen hatte, dann er», hat Ralf Rothmann über Max Frisch einmal gesagt: Es gab eine Zeit nicht fern der heutigen, da waren – auch Schweizer – Schriftsteller ganz selbstverständlich nicht nur Autoren, sondern auch engagierte Intellektuelle. Ein Schweizer, dessen Stimme Zeit seines Lebens weit über die Grenze hinaus hallte, und auf den der Begriff des mündigen Staatsbürgers stärker zutrifft als auf alle anderen, war Max Frisch. MAX FRISCH. CITOYEN titelt prägnant denn auch der neue Film von Matthias von Gunten. Es handelt sich um eine Annäherung an den Künstler durch dessen Werk und die öffentliche Wahrnehmung. Der mosaikartige und inhaltlich reiche Film stellt den von Reto Hänny gelesenen Passagen aus Frischs Tagebüchern und Schriften Fotos und Auszüge von Privatfilmen, aber auch zeitgeschichtliche

Aufnahmen sowie urbane Bilder der Schweiz von heute gegenüber. Er schildert Frischs Weg vom brotlosen Studenten zum engagierten Schriftsteller, dem das Schreiben über die Schweiz und das Sich-Einmischen ins Geschehen der Zeit ein Unabdingbares war. So ist MAX FRISCH. CITOYEN, wie der Tages-Anzeiger schreibt, eine «Art filmischer Entwicklungsroman über den kritischen Intellektuellen Frisch». Das Porträt eines Mannes, zu dessen grössten Tugenden die unablässige Befragung der eigenen Person gehörte und von dem Peter Bichsel bei der Trauerfeier sagte: «Wir haben keinen Schriftsteller verloren, wir haben einen Menschen verloren.»



Regie: Matthias von Gunten.

Dokumentarfilm.

Verleih: Look Now!

JUNO

Nachdem Jason Reitman 2005 mit «Thank You For Smoking» seinen fulminanten Regieeinstand feierte, stellt er mit JUNO nun einen nicht minder eindrucksvollen Zweitling vor. Dessen Titelheldin – überragend: Ellen Page – ist schlagfertig, hübsch und lebenslustig, ein ganz normales 16-jähriges US-Teenager-Girl. Vielleicht ist sie ein wenig cooler als ihre Highschool-Kolleginnen. Vielleicht etwas weniger Shopping- und «My Space»-verrückt als diese. Vielleicht aber hat Juno auch einfach Pech, dass nach dem ersten Mal die Regel ausbleibt. Nach einem hektisch aufgegebenen Versuch die Schwangerschaft abzubauen, entdeckt Juno im Lokal-Anzeiger das Inserat eines adoptionswilligen Ehepaares. Alles paletti also? Nicht ganz. Denn ein Kind austragen bedeutet, einen dicken Bauch zu bekommen und damit öffentlich zuzugeben, dass



man sexuell aktiv war. Wie erzähle ich es den Eltern, lautet die erste Frage nun also. Was sage ich in der Schule, die zweite. Wie geht das mit der Adoption, die dritte. Reitman tariert die verschiedenen Ebenen sorgfältig gegeneinander aus. Stellt Junos von wirren Gefühlen und wildem Leben pochende Teenager-Welt der ruhigen der Erwachsenen

gegenüber; das pragmatische Arbeitermilieu, der schicken Mittelklasse. Auf dass JUNO weniger warmherziges Teenager-Drama, denn ein unverhofft Lachmuskeln kitzelnder Film über die Annäherungen von Menschen ist, die sich unter normalen Umständen nie kennengelernt hätten.

**Best Picture of the Year – Best Actress
Bestes Drehbuch – OSCAR 08**

**Regie: Jason Reitman. Mit: Ellen Page,
Michael Cera, Jennifer Garner.
Verleih: Fox-Warner**

FREDERICA DE CESCO

16 Jahre alt war Federica de Cesco, als Mitte 50er Jahre mit «Der rote Seidenschal» ihr erstes Buch erschien. Über achtzig Romane hat sie inzwischen verfasst und ihre stets so trotzigen wie mutigen Heldinnen haben Generationen von Jugendlichen auf dem Weg ins Leben begleitet. Ausschliesslich Jugendromane hat die Tochter eines Italieners und einer Deutschen die ersten vierzig Jahre ihres Schaffens geschrieben. Seit den 90ern schreibt sie nun aber auch für Erwachsene; ihre bekanntesten Werke sind Bestseller wie «Silbermuschel» (1994) und «Die Tibeterin» (1998). Heute lebt die lebenslustige, zierliche Frau mit ihrer gern leise wirren Pagenfrisur am Genfersee und einige Monate vor ihrem 70. Geburtstag hat sie sich dem Schweizer Filmemacher Nino Jacusso zur Verfügung gestellt. Sie hat ihm ihre Wohnung, ihre Foto-Alben, ihre Archive



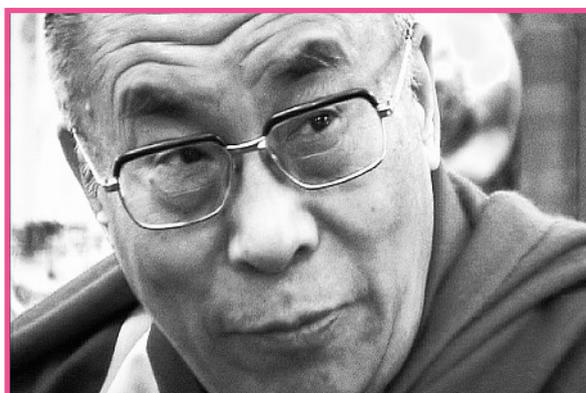
geöffnet. Liess sich von Jacusso beim Schreiben über die Schultern gucken. Nahm ihn mit nach Japan, ins Land, das ihr – und zwar nicht nur durch ihren Gatten, den japanischen Fotografen Kazuyuki Kitamura – wie kein zweites Quelle der Inspiration ist. Einfach FEDERICA DE CESCO titelt Jacussos Film. Stellt den mit de Cesco geführten

Gesprächen vorgelesene Auszüge aus deren Romanen, aber auch Passagen aus an sie gerichteten LeserInnen-Briefen gegenüber. Er vermittelt damit einen tiefen Einblick ins Leben, aber auch die Arbeitsweise der bis heute täglich fleissigen Autorin, und ist darüber hinaus eine kleine Ode an die Leidenschaft des Schreibens.

**Regie: Nino Jacusso.
Dokumentarfilm.
Verleih: Filmcoopi.**

TEN QUESTIONS FOR THE DALAI LAMA

Ein rastloser Welt-Reisender und profunder Humanist ist Rick Ray. Aber auch ein passionierter Dokumentarfilmer, dessen Werke sprechende Titel wie «The Soul of India», «Lost Worlds of the Middle East: Syria, Jordan, Lebanon, Israel» und «Raise the Bamboo Curtain: Vietnam, Cambodia, and Burma» tragen. Während eines Indien-Aufenthalts vor nun bald drei Jahren bat Rick um ein Interview mit seiner Heiligkeit dem Dalai Lama. Er erhielt tatsächlich einen Termin, allerdings erst in drei Monaten. Während dieser drei Monate bereitete sich Rick, quer durch Indien reisend, die Geschichte Tibets und des tibetischen Buddhismus erforschend, auf seine TEN QUESTIONS FOR THE DALAI LAMA vor. Er trug dabei rares historisches Material zusammen, schoss selber im Herzen Tibets heimlich einige einmalige Bilder. Im fertigen Film stellt



Rick die Wochen der Recherchen und des Wartens der einstündigen Audienz beim Dalai Lama in einem Kloster in Dharamsala gegenüber. Wieso, fragt er den Dalai Lama da zum Beispiel, scheinen die Armen oft viel glücklicher zu sein als die Reichen? Wie bewahrt man mit Gewalt konfrontiert seine Gelübde der Gewaltfreiheit? TEN QUESTIONS

FOR THE DALAI LAMA ist das sehr intime und authentische Porträt eines einfachen Mönchs, der zusammen mit Martin Luther King, Gandhi und Jesus zu den grössten spirituellen Leadern der Welt zählt.

**Regie: Rick Ray.
Dokumentarfilm.
Verleih: Ascot Elite.**

GIORNI E NUVOLE

In «Pane e tulipani» erzählte der italienisch-schweizerische Doppelbürger Silvio Soldini vor sieben Jahren, wie eine sanfte Frau mittleren Alters aus ihrer angespannten Ehe ausbrach. Venedig war der Ort, eine zarte Liebelei die Erlösung. In GIORNI E NUVOLE ist der Ort Genua und die Geschichte könnte derjenigen von «Pane e tulipani» vorangegangen sein. Es sind da Elsa und Michele. Sie sind seit Jahren verheiratet, ihre Tochter ist von zu Hause ausgezogen und geht ihre eigenen Wege. Man lebt gut, ist wohlhabend, der Freundeskreis adrett-nett und Elsa hat sich eben ihren Traum erfüllt, ihr Kunstgeschichtsstudium nachgeholt: Gross feiert man ihren Abschluss als Signora dottore. Doch am nächsten Morgen gesteht ihr Michele, dass er vor zwei Monaten seine Arbeit verlor. Die Ersparnisse sind gering, das Haus steht zum Verkauf... In einen Strudel, der sie



schneller als schnell dem Abgrund zutreibt, geraten Elsa und Michele. Zwar scheinen sie das Schlimmste abzuwenden, sich noch knapp auf-fangen zu können, doch die Gewissheit, die ihnen das Leben, aber auch die Liebe zueinander früher leicht machte, ist dahin. Mit sicherer Hand, in den Hauptrollen eine grossartig-energische Margherita Buy, einen

melancholischen Antonio Albanese präsentierend, inszeniert Soldini in GIORNI E NUVOLE eine familiäre Apokalypse: die zunehmende Lähmung des Mannes, die Verzweiflung der Frau, den ökonomischen und sozialen Abstieg, den Verlust des Vertrauens. Ein feinfüh-licher, grosser, aus dem Leben gegriffe-ner Film.

Regie: Silvio Soldini.
Mit: Margherita Buy, Antonio Albanese.
Verleih: Filmcoopi.

LA CAJA

Kanarische Inseln, 1960er Jahre. Die Ärzte im Spital können bloss noch Don Lucios Tod feststellen. Ergo wird der Tote zum Auftakt von LA CAJA ins Dörfchen zurückgeführt, in dem er lebte, damit er nach uraltem Brauch aufgebahrt und Wache gehalten werden kann. Leider aber ist der Eingang zu Lucios Haus derart eng, dass man die Leiche später im Sarg unmöglich wieder heraus bekäme. Also legt man Lucio zum Entsetzen der Nachbarin in deren Wohnzimmer. Derweil Lucios Gattin zwecks Besorgung eines Sarges ins Städtchen fährt und dabei tut – Kleider kaufen, zum Frisör und ins Kino gehen – was ihr Lucio zeit-lebens verbat, schauen bei Isabel Nach-barn und Bekannte vorbei. Sie kommen um Lucio die letzte Ehre zu erweisen. Sie kommen aber auch, um sich auf nicht selten höchst bizarre Weise zu rächen. Denn Don Lucio war nicht nur



ein überzeugter Franco-Anhänger. Er war auch Steuereintreiber und nahm sich rücksichtslos, was er wollte. Auf einer Novelle von Victor Ramirez beruht Juan Carlos Falcóns Film LA CAJA. Er führt pittoresk-schön gefilmt in die Vergangenheit, verweist gleichzeitig aufs moderne Spanische Kino, das Schaffen von Pedro Almodóvar. Er handelt von

Geistern, Katholiken, Despoten und Versehrten. Von heiligem Zorn und (un-)heimlicher Liebe. Ist pechraben-schwarz, sarkastisch, gleichwohl auch still versöhnlich. Und endet derart teuflisch, dass man beim Verlassen des Kinos den Toten im Grab vermeint lachen zu hören.

Regie: Juan Carlos Falcón. **Mit:** Ángela Molina, Elvira Minguez, Antonia San Juan.
Verleih: Columbus Film.

PRATER

Menschen, Monster, Sensationen: Seit zweihundertfünfzig Jahren ist der Prater zu Wien ein mythischer Ort wilden Vergnügens. Einst kaiserlicher Garten und Jagdgründe der Aristokratie, ist er heute Vergnügungsstätte des Volkes. Er ist in seiner jetzigen Form hervorgegangen aus der Welt-ausstellung von 1873, dem 1895 gegründeten Themenpark «Venedig in Wien» sowie verschiedenen Gastbetrie-ben. Und seit 1896 in einer der Schau-buden im Prater zum ersten Mal «Lebende Bilder» vorgeführt wurden, verbindet sich seine Geschichte unmittel-bar mit derjenigen des Kinos. Nun hat sich Ulrike Ottinger der beliebtesten Vergnügungsstätte der Wiener film-enderweise angenommen. Schlicht PRA-TER titelt ihr Film. Lädt die Zuschauer auf den Spuren der Pratergäste zu einer aufregenden Entdeckungsreise, auf welcher sich Schlangenmenschen von



damals und heutige Jugend vor Riesenrad, Kasperle-Theater und Gei-sterbahn ein fiktives Stelldichein geben. Assoziativ montiert ist PRATER. Tischtennis tausendundeine historische Anekdote und Geschichte auf. Schmiegt Vergangenheit an Gegenwart und lässt quer durch soziale Schichten eine kunterbunte Kulturgeschichte des Vergnügens, aber

auch von Zeitgeist, Mode, technischen Errungenschaften und Erfindungen ent-stehen. So ist PRATER denn ein Film zum Verweilen und Sich-drin-Verlieren. Das packende Porträt eines Ortes, an dem der Mensch fliegen, tanzen, stau-nen kann. Und an dem Wünsche, Träu-me und Visionen, und sei es nur für ein paar Sekunden, wahr werden.

Regie: Ulrike Ottinger.
Mit: Peter Fitz als Erzähler.
Verleih: Docufactory.